

Gerhard Preyer
Reuß-Markus Krauß

Chinas Power- Tuning

Modernisierung des Reichs der Mitte



Springer VS

Gerhard Preyer
Reuß-Markus Krauß

Chinas Power- Tuning

Modernisierung des Reichs der Mitte

 Springer VS

Chinas Power-Tuning

Gerhard Preyer · Reuß-Markus Krauß

Chinas Power-Tuning

Modernisierung des Reichs der Mitte

 Springer VS

Gerhard Preyer
Goethe-Universität
Frankfurt am Main
Frankfurt a. M., Deutschland

Reuß-Markus Krauß
Projekt ProtoSociology
Goethe-Universität
Frankfurt am Main
Frankfurt a. M., Deutschland

ISBN 978-3-658-02977-7

ISBN 978-3-658-02978-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-02978-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Dr. Cori Antonia Mackrodt, Katharina Gonsior

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
www.springer-vs.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Das Land der Rätsel	1
 Teil I Chinas Entwicklungspfad		
2	Neuer Wohlstand ohne Utopie	9
2.1	Regierung des Nichtregierbaren	9
2.2	Regieren jenseits von Demokratie und Diktatur	13
2.3	PunktueLLer Protest bei allgemeiner Akzeptanz des Wandels.	15
2.4	Vom Vormund zum Moderator	17
2.5	Konflikt ohne Streit.	19
2.6	Utopie und neues Glück.	23
3	Chinesisches Wirtschaftswunder	27
3.1	Vom Sprung nach vorn	27
3.2	Marsch in Etappen statt Quick Solution	31
3.3	Hybridisierung von Politik und Wirtschaft	33
3.4	Kontinuität in der Diskontinuität.	36
3.5	Metamorphose zum Schmetterling	38
3.6	Von der Schwäche zur Stärke	40
4	Ausgleich ohne Gleichheit	45
4.1	Harmonie durch Ungleichheit	45
4.2	Hybridisierung des chinesischen Rechts	47
4.3	Justitia ohne Binde	50
4.4	Rückbindung an die Vergangenheit.	52
4.5	Sozialordnung ohne Verrechtlichung	55
4.6	Ungleichheit als Zukunftserwartung	57

5	Zukunft der Innovation	61
5.1	Mache es so, wie Dein Lehrer	61
5.2	Universität als Dienstleister	63
5.3	Investition und Innovation	66
5.4	Vernetzung mit dem globalen Wissenschaftssystem	68
5.5	Kreativität durch Mix	71
5.6	Wege ohne Ziel	73
Teil II Kosmische Einheit und soziale Ordnung		
6	Ordnung von Kosmos und Gesellschaft	81
6.1	Heilige Ordnung des Neokonfuzianismus	81
6.2	Masken der Wirklichkeit	84
6.3	Ordnung des Himmels	87
6.4	Magische Einheit von Kosmos und Kollektiv	89
6.5	Perspektivismus der Wahrheit	91
6.6	Identität durch Grenzen	94
7	Alle unter einem Himmel	101
7.1	Schutz nach außen durch innere Einheit	101
7.2	Stärke in der Schwäche	103
7.3	Ordnung des Heterogenen	106
7.4	Netzwerk: Einer von Vielen oder Keiner	108
7.5	Bekannte Lösungsstrategie für neue Probleme	111
7.6	Verbindlichkeit in der Unverbindlichkeit	113
8	Jeder für sich und alle gemeinsam	119
8.1	Hinwendung zum Neuen	119
8.2	Veränderung der Sozialbeziehung	124
8.3	Solidarität durch Grenzziehung	127
8.4	Vernetzte Interessenverfolgung und soziale Bindung	130
8.5	Prestige als Kommunikationsgeheimnis	132
8.6	Chinesische Strategien der Konfliktabsorption	135
9	Zukunftsanforderungen – Verklärung der Vergangenheit und die Unbekanntheit der Zukunft	141
9.1	Veränderte Ausgangssituation	141
9.2	Politik: Wohlstand und seine Folgen	143
9.3	Wirtschaft: Nach dem Wirtschaftswunder	146

9.4	Recht: Vorrang der Unterschiede	149
9.5	Wissenschaft: Innovation im globalen Markt	150
9.6	Kultur: Neuerfindung des Mythos	152
9.7	Kollektive Identität: Fortschreibung der Einmaligkeit	154
9.8	Gemeinschaft: Einigkeit mit Zwietracht	155
10	Leitfaden für Entscheider – Zähmung des chinesischen Drachens. . .	159
10.1	Eigenart des Anderen	159
10.2	Soziale Netzwerke für sich wirken lassen	161
10.3	Nicht nachvollziehbare Entscheidungen verstehen	162
10.4	Management in China	163
10.5	Erfolgreiche internationale Beziehungen	165
10.6	Kooperation in Kultur und Wissenschaft	167
	Hintergrund und Literatur	169
	Die Autoren.	173

1.1 Das Land der Rätsel

*Die glorreiche Vergangenheit fordert die Gegenwart für
eine erfolgreiche Zukunft heraus.*

Deng Xiaoping

Folge dem Wandel.

Chinesisches Sprichwort

Der Umbruch der chinesischen Wirtschaft von der Plan- zur Marktwirtschaft ist seit Anfang der 1990er Jahre in aller Munde. Durch die Massenmedien und Erfahrungsberichte werden Erwartungen und Ängste geweckt. Rückblickend wird sowohl von westlicher als auch chinesischer Seite eine Erfolgsgeschichte erzählt. Die Darstellungen gehen dahin, dass China durch seinen wirtschaftlichen Erfolg zur neuen Weltmacht aufgestiegen sei. Der westliche Journalismus und die Vertreter des politischen Systems äußern jedoch auch Vorbehalte gegenüber dem chinesischen Erfolgsmodell. Sie klagen die Menschenrechte und die Forderungen der Protestbewegungen in China ein. Es wird auch danach gefragt „Was die Chinesen beabsichtigen und welches politische Programm sie verfolgen?“. Die wirtschaftliche Entwicklung hat sich bereits dahin gehend eingependelt, dass die westliche Wirtschaft zunehmend von China abhängig ist. Es besteht kein Zweifel mehr daran, dass China in einem Zeitraum von 20 Jahren von einem Schwellenland zur zweitgrößten Wirtschaftsmacht aufstieg.

Die Einbeziehung Chinas in das globale Wirtschaftssystem wirkt sich bereits dramatisch aus. China stützte in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 die alten Wirtschaftsmächte durch Konjunkturprogramme für die Binnenwirtschaft und durch den Kauf von Staatsanleihen. Innerhalb des politischen Systems und der internationalen Beziehungen ist die Rolle der chinesischen Außenpolitik weniger durchsichtig. Es stellt sich zunächst so da, dass sie ihre politischen auf ihre wirtschaftlichen Interessen abstimmt. Dabei fällt auf, dass die chinesische Politik keine politische Ideologie verfolgt. Vielmehr werden bei politischen Problemen von chinesischer Seite aus Einzellösungen bevorzugt. Damit geht einher, dass das politische Zentrum kein neues Gesellschaftsmodell in der Innen- und Außenpolitik verfolgt. Wie man die Veränderungen auch immer politisch, moralisch und kulturell bewertet, sie haben etwas Rätselhaftes. Der Verlauf der Veränderung entzieht sich der Vorhersage.

Ein durchgängiges Wirtschaftswachstum des Bruttoinlandsprodukts im zweistelligen Wertebereich wurde von westlichen Fachwissenschaftlern und Politikern ausgeschlossen und mit der Erwartung des nahenden Endes des wirtschaftlichen Erfolgs in Frage gestellt. Die Einschätzung besagt, dass die wirtschaftliche Veränderung nur durch eine politische Demokratisierung zu festigen sei. Auch in diesem Fall bewies China mit der Aufrechterhaltung der Ordnung des politischen Zentrums durch die Kommunistische Partei das Gegenteil. Die zu erwartende Ausweitung des wirtschaftlichen Erfolgs im Hinblick auf eine politische Einflussnahme, hat sich anders als erwartet gestaltet. Das politische Zentrum verfolgt keine Konfliktstrategie, wie Moskau zur Zeit des Kalten Krieges, sondern orientiert sich in der Außenpolitik an seinen wirtschaftlichen Interessen. Das schließt einen Konflikt mit westlichen Staaten und eine unterschiedliche Interessenverfolgung beider Seiten nicht aus. Die chinesische Entwicklung belegte, vergleichbar der japanischen Modernisierung, dass auch ein pragmatisches Umgehen mit Konflikten der wirtschaftlichen Entwicklung nicht widerspricht. Die chinesische Gesellschaft ist somit weder als eine totalitäre, noch als eine gutwillige Sozialordnung zu beschreiben.

Die chinesische Gesellschaft ist eine hybridisierte Gesellschaft. Das heißt, es gibt kein umfassendes Muster aus einzelnen Bestandteilen, die originär der chinesischen Gesellschaft oder ihren Substrukturen zuzuordnen sind. Hybridisierung bedeutet die Neuformierung und Zusammensetzung von Einzelementen und ihre Reorganisation zu einem veränderten Gebilde. Die katholische Kirche in der historischen Altstadt von Dali in der Yunnan-Provinz sieht für den westlichen Betrachter wie ein chinesischer Tempel aus. Die chinesischen Architekten verbanden das Kreuzsymbol mit lokalen Traditionen und chinesischen Vorstellungen. Die Form der Dächer und die Gebäudeform ähneln den umstehenden

chinesischen Gebäuden. Derjenige, der die Funktion des Gebäudes kennt, mag die Eingangsfront als Kreuz erkennen, aber es handelt sich nicht um eine westliche Kirche. Der Chinareisende wird westlichen ausgerichteten Hochzeiten in China begegnen, bei der die Braut ein weißes Hochzeitskleid trägt und der Bräutigam einen schwarzen Anzug. Das ist deshalb erwähnenswert, da die Farbe „weiß“ in dem chinesischen kulturellen Kontext eine negative Bewertung hat. Die traditionelle Hochzeitsbekleidung der Braut mit einem roten Hochzeitskleid und des Bräutigams mit einer besonderen Bekleidung wird bei einer zweiten Feier im engen Familienkreis getragen. Daran erkennen wir, dass sich westliche Elemente in der chinesischen Gesellschaft wiederfinden. Wir sollten uns aber fragen, ob sie in einem vergleichbaren Funktionszusammenhang stehen. Der Veränderungsprozess ist umfassender zu charakterisieren. Die Einzelbestandteile sind aufgespaltert und mit neuen Elementen rekombiniert.

Hybridisierung schließt einen dominanten sozio-kulturellen Hintergrund nicht aus. Er ist zu erkennen, da wir sonst keinen Zugang zu der chinesischen Modernisierung finden. Das gilt auch für die Teilnahme an der chinesischen Kommunikation. Diesen Hintergrund sollte der Leser der einzelnen Kapitel des Buches immer im Blick behalten. Er kann sich dadurch, das ihm oft begegnete unverständliche Verhalten von Chinesen und ihre Problemlösungen besser erklären und sich darauf einstellen. Der Hintergrund lässt sich an der neokonfuzianischen Weltsicht und Lebensführung verdeutlichen. Für sie ist der Versuch und der Anspruch, die Welt zu beherrschen ein Irrtum, da die Welt selbst aufgrund ihrer Komplexität und Kontingenz von niemanden beherrscht werden kann. Das unterscheidet sie von der christlichen Tradition „Mach Dir die Erde untertan“ und ihren Variationen. Die konfuzianistische Vision ist nicht die Beherrschung der Welt, da sich alles in einem fortlaufenden und unabgeschlossenen Wandel befindet. Wir können deshalb aus dieser Sicht nur dem Wandel durch Anpassung folgen. Ihn zu beherrschen wäre sinnlos.

Die Modernisierung Chinas unterscheidet sich von der westlichen Modernisierung dahin gehend, dass das politische System auf die Erfordernisse eines modernen Wirtschaftssystems abgestimmt wurde. Das hat weitreichende Folgen. Wir sollten deshalb nicht die Frage stellen, ob und wann eine politische Demokratie in China durchgesetzt wird und ob und in welchem Ausmaß die Menschenrechte, die Forderung nach Gerechtigkeit und der Minderheitenschutz für die Stabilität und die Fortentwicklung der chinesischen Gesellschaft erforderlich sind. Das sind Erwartungen, die aus der westlichen Perspektive an die Chinesen herangetragen werden, ohne dass sie dort eine breitere Aufmerksamkeit und Wertschätzung finden. Die chinesische Gesellschaft ist auch keine pluralistische Zivilisation, die durch den Pflichtethos vergangener Denker zusammengehalten

wird. Sie sollte auch nicht voreilig als schlafende Weltmacht gedeutet werden. All diese Beschreibungen thematisieren nur einzelne Gesichtspunkte und sind nicht in der Lage, den Gesamtverlauf der chinesischen Modernisierung und die damit einhergehenden Veränderungen in den Blick zu nehmen.

Auch wenn die Struktur der chinesischen Modernisierung nicht auf andere Gesellschaften anzuwenden ist, so liefert sie jedoch über ihre Strukturprobleme und ihre strukturellen Lösungen wichtige Informationen darüber, wie die charakteristischen Zusammenhänge der Modernisierung Chinas im Unterschied zu den westlichen Gesellschaften zu erfassen sind. Hervorzuheben ist, dass die chinesische Modernisierung nicht durch externe Faktoren ausgelöst und gesteuert war, sondern sich einer Eigenleistung verdankt. Das bedarf vor allem einer Erklärung, möchte man diese Modernisierung verstehen und ihre Folgen abschätzen. Im Unterschied zu dem westlichen Entwicklungspfad der Modernisierung als Analyserahmen ist eine Vorgehensweise zu wählen, welche die sozialen Strukturen systematisiert, die den Strukturwandel der chinesischen Gesellschaft auslösten. Die Ansätze, die den Vergleich und die Untersuchung der chinesischen Modernisierung am Beispiel der Unterschiede zu der westlichen Modernisierung vornehmen, verstellen sich die Einsicht in den chinesischen Modernisierungsvorgang seit Anfang der 1990er Jahren, sofern sie die Mängel der chinesischen Version hervorheben.

„Wohlstand für alle unter einem Himmel“ könnte das Credo der chinesischen Gesellschaft lauten, wenn „alle“ als eine vorselegierte Mitgliedschaft und Wohlstand als die Orientierung an einer diesseitigen Ordnung beschrieben wird, die nicht auf die westliche Moral und ihre Gerechtigkeitsforderungen zu verpflichten ist. Aus dieser Perspektive handelt es sich bei der chinesischen Gesellschaft um einen Ordnungszusammenhalt, der von der äußeren Grenze aus gebildet und durch seine Abgrenzung fortlaufend stabilisiert wird. Das schützt sie teilweise vor der Nichtkalkulierbarkeit von Ereignissen. Um die chinesische Modernisierung zu erfassen, sollte man sich nicht zu sehr an der chinesischen Staatsorganisation, noch an der chinesischen Zivilisation orientieren. Für das Verständnis der chinesischen Modernisierung sollten wir einen neuen Blick ausbilden, der vom westlichen Betrachter den Mut verlangt, sich von seinem eigenen Hintergrund ein Stück weit zu distanzieren, um sich auf die Beobachtung der inneren Zusammenhänge in der chinesischen Gesellschaft einzulassen.

Chinas „Power Tuning“ betrifft die Verfahrensweise, wie die politische Elite unter den besonderen Voraussetzungen des maoistischen Gesellschaftsmodells die strukturellen Veränderungen der chinesischen Gesellschaft auslöste, die wir als Modernisierung beschreiben. Das kann man damit vergleichen, wie ein Motor aufgerüstet wird, um schneller mit einem Automobil zu fahren, ohne ihn durch einen

besseren Motor auszutauschen. Das betrifft eine Modernisierung der schrittweisen und experimentellen Umstrukturierung der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Öffnung des Zugangs zu diesen Funktionsbereichen für neue soziale Gruppen, westliche Investoren und westliche Wissenschaftler. Sie leitet aber keine Umgestaltung des politischen Zentrums und der Definition der kollektiven Identität der Chinesen als eine alte einmalige Zivilisation ein, die ihr eigenes Geheimnis hat.

Der Vorlauf zur Modernisierung seit Anfang der 1990er Jahre war die stufenweise vorgenommene Entkollektivierung der Landwirtschaft von 1979–1986. Sowohl die Auslösung als auch die fortlaufenden Problemlösungen, die sich im Zuge dieser Restrukturierung einstellten, folgten der sich jeweils bewährenden Strategie, ohne ein Gesamtexperiment durchzuführen. Das lässt sich auch dadurch erklären, dass die Katastrophen seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Verwirklichung des maoistischen Gesellschaftsmodells in dem kollektiven Gedächtnis nachwirkten. Das gilt vor allem für die Kulturrevolution, die nur eine Generation vorher die chinesische Gesellschaft erschütterte. Nach den gesellschaftspolitischen Katastrophen der chinesischen Gesellschaft im 20. Jahrhundert bewahrheitet sich aus chinesischer Sicht die kulturelle und politische Gültigkeit der Äußerung von Deng Xiaoping von der Rückbesinnung auf „die glorreiche Vergangenheit“, welche „die Gegenwart für eine erfolgreiche Zukunft“ herausfordert dadurch, dass man „dem Wandel folgt“ und sich ihm nicht entgegenstellt. Es mag unter den Chinaexperten umstritten sein, aber die Verfassung dieses Sozialstruktur und das ihr entsprechende soziale Ordnungsmodell lässt sich durchaus mit Max Webers soziologischer Analyse der Eigenart der chinesischen Gesellschaft charakterisieren. Er beschreibt ihre Gesellschaftsordnung als einen rationalisierten Traditionalismus der konfuzianischen Literatenelite, die sich an die dynamischen Handlungsbereiche anpasst.

Es gibt nicht wenige Stimmen, welche die Modernisierung Chinas mit seinem kontinuierlich hohen Wirtschaftswachstum als ein Erfolgsmodell einstufen, das, nicht nur für Schwellenländer, Lösungen für die Problemstellung des 21. Jahrhunderts bereitstellt. Bei allen positiv zu bewertenden Errungenschaften stellt sich die Frage, wie dieser Erfolg zustande gekommen und ob er tatsächlich auf andere Gesellschaften zu übertragen ist? Um die Veränderung zu verstehen, empfiehlt es sich, den politischen, den wirtschaftlichen, den rechtlichen und den wissenschaftlichen sozialen Rahmen ebenso wie die chinesische Kultur, die kollektive Identität der Chinesen und die Gemeinschaftsordnung auf ihre Eigenheit hin in den Blick zu nehmen. Erst dann, wenn das Zusammenspiel dieser Bereiche deutlich wird, kann auch der besondere Pfad der chinesischen Modernisierung erfasst und gewürdigt werden. Daran ist zu erkennen, dass sie nicht auf andere Gesellschaften zu übertragen ist.

Bei dieser Vorgehensweise empfiehlt es sich nicht von Einzelbeobachtungen auszugehen und diese zu Verallgemeinern. Das verschließt einen systematischen, auch handlungsrelevanten, Zugang zur Struktur der chinesischen Modernisierung. Zwar werden Einzelfallbeschreibungen oft genutzt, um über eine Illustration einen leichten Zugang zu erreichen. Sie münden dann oft in einem: Das Kennen wir oder das ist uns fremd. Aus dieser Kenntnis sind aber nur wenig nutzbringende Folgerungen zu ziehen. Aus diesem Grund haben wir uns dafür entschieden, ein Gesamtbild zu umreißen, ohne dem Leser mit zu vielen Einzelheiten in die Irre zu führen. Es empfiehlt sich deshalb, bei der Beobachtung und Beschreibung der chinesischen Gesellschaft von dem besonderen Zusammenspiel der Innovationen des politischen Zentrums im Hinblick auf das Wirtschafts-, Rechts- und Wissenschaftssystem und dem kulturellen Hintergrund, der Konstruktion der kollektiven Identität und der Veränderung der Gemeinschaftsbildung auszugehen.

Die Leserinnen und Leser des Buches möchten wir zu mehr Verständnis für die chinesische Modernisierung hinführen. Das betrifft die Erkenntnis ihrer charakteristischen Problemlösungen und Voraussetzungen. Daraus ergeben sich besondere Zukunftsanforderungen für die chinesische Gesellschaft, die andere Problemlösungen als im Westen einleiten, aber zugleich auch erfordern. Das haben Entscheider für ihre Strategie in Wirtschaft, Politik und Wissenschaft mit einzubeziehen, um in China und in der Kommunikation mit Chinesen erfolgreich zu sein. Durch die Lektüre möchten wir dazu verhelfen, „Das Land der Rätsel“ zu entzaubern und eine sachliche und strategische Einstellung gegenüber der chinesischen Modernisierung, ihrer Verklärung und Dramatisierung auszubilden. In diesem Sinne gehört auch zur Botschaft des Buches, dass es keine „gelbe Gefahr“ gibt.

Teil I
Chinas Entwicklungspfad